

12.10.2012 - 06:04 Uhr

Ein Heiliger oder ein Betrüger?

Mainz - Auf der Suche nach einer dauerhaften Spielstätte für seinen Verein "Theater Hautnah" hängt sich Regisseur Rolf Bidinger derzeit weit aus dem Fenster: Im leer stehenden TiC will er das "einzige Boulevardtheater" der Landeshauptstadt aufziehen.



Kurzweiliges Stück mit Schwank-Charakter: Molières Tartuffe. (Foto: Harry Braun)

Auch vor der Premiere des aktuellen Stücks "Tartuffe" in der Altmünsterkirche betont er noch einmal, dass sein Verein nun zum sechsten Mal ohne Förderung ein Stück auf die Beine gestellt habe - und zwar unter professionellen Bedingungen. Dass ihnen auf der Bühne dabei stets ein Altar im Weg steht, scheint das kleinste der Probleme: Immerhin bietet die Kirche dem Ensemble nun schon zum dritten Mal ein Obdach für seine Kunst.

Zu Molières polemischer Kritik an religiöser Heuchelei, in klerikalen Kreisen lange Zeit als Angriff auf die Religion selbst missinterpretiert, passt die sakrale Ausstattung mit Kerzen, Kreuz und Kanzel, mit wenigen Requisiten und viel Vorstellungskraft zur bürgerlichen Wohnstube umfunktioniert, ohnehin bestens. Getreu nach dem Motto "Reden ist Silber - Zeigen ist Gold", das auch im Stück seine Bewandnis hat, war es nun an den Schauspielern, die Reden ihres Regisseurs tatkräftig zu untermauern.

Wie Bidinger, der sich mit leeren Fördertöpfen und starren Verwaltungsmechanismen konfrontiert sieht, kann auch die Familie in Molières mit Worten allein zunächst nichts bewegen. Familienvater Orgon (Patrick Twinem) will nicht einsehen, dass sein Freund Tartuffe (Umberto de Bernardo), den er für einen Heiligen hält, ein Betrüger sein soll, der hinter seinem Vermögen und seiner Gattin her ist. Eine List muss also her - und wer wäre dafür besser geeignet als die resolute Ehefrau Elmire (Julia Fuhrmann)? Mit Hilfe ihrer Familie, allen voran Schwager Cléante (Thomas Koob) und Zofe Dorine (Mona Carina Nemeč), gelingt es schließlich, den frömmelnden Tunichtgut zu entlarven. Auf dem Weg dahin bietet das Stück genug Raum für Zweideutigkeiten, Slapstick, Späße mit der ersten Reihe und einen Fisch im Dekolleté, der die Avancen des Betrügers auf einem Minimum halten soll. Derlei klamaukige Einlagen geben dem Stück einen Schwank-Charakter und damit klar die Stoßrichtung vor: Bidinger, der bewusst "kein Regietheater" machen will, setzt auf leicht zugänglichen Humor und eine klassische Inszenierung mit

großer Texttreue. Die wenigen subtilen Ergänzungen, die etwa Dokortitel-Schwindler zu Guttenberg als moderne Tartuffe-Figur nahe legen, sitzen gut und öffnen Raum für einen zeitgenössischen Blick.

Als leichte, aber nicht profane Bühnenunterhaltung, die sich vor allem Klassikern widmet, besetzt das "Theater Hautnah" durchaus eine Nische. Bidingers größte Fürsprecher sind aber nach wie vor die professionellen Schauspieler. Teils frisch von der Schauspielschule, teils zwischen Engagements sammeln sie hier Bühnenerfahrung, arbeiten am eigenen Spiel und zeigten vor rund 80 Zuschauern auf Kirchenbänken nicht weniger Einsatz als in einer "echten" Spielstätte, die dem Verein zu diesem Zeitpunkt noch vorenthalten bleibt. *Eva Szulkowski*

Termine: Sonntag, 14., Freitag, 19. bis Sonntag, 21. und Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Oktober. www.theater-hautnah.de.